

Rucola: Der eigentliche Skandal

Senecio vulgaris: Ein kleiner Stängel Gemeinen Kreuzkrautes, der in einer Packung Rucola aus der Pfalz gefunden wurde, hat nahezu den gesamten deutschen Rucola-Markt binnen weniger Tage zusammenbrechen lassen. Im Zuge unserer Recherchen zu dem Fall wurden immer neue Fragen aufgeworfen. Ob tatsächlich in der besagten Packung ein Stängel des lebertoxisch wirkenden Gemeinen Kreuzkrautes ursprünglich enthalten war, wird sich vielleicht nie mehr nachvollziehen lassen.

Die Ungereimtheiten mögen alles Zufälle oder Versehen aus Unkenntnis sein. Zweifel kommen auf, ob der Arbeitskreis Kreuzkraut, der sich zum Hauptziel gemacht hat, Pferde- und Rinderhalter über das wesentlich giftigere Jakobskreuzkraut auf Weideflächen aufzuklären, den Fall nicht genutzt hat, um sich in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen. Bereits bei anderen Gelegenheiten beklagte der Arbeitskreis, dass die Kreuzkraut-Problematik nicht ausreichend bewusst gemacht wird und die zuständigen Behörden nicht durchgreifend handeln würden. Offensichtlich war man sich der Tragweite der Aktion nicht bewusst.

Die Medien haben den Fall dankbar aufgeschnappt, so ein Skandal sichert immer die Aufmerksamkeit der Leser, Zuhörer und Zuschauer. „Giftsalat mit Killerkraut!“ möchte man fast als Spitze aus den Schlagzeilen resümieren. Der journalistischen Phantasie scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein, wenn es um Einschaltquoten und Leserzahlen geht. Kaum ein Medium beschränkte sich auf eine sachliche Berichterstattung. Vielmehr schien einer vom anderen abzuschreiben und auf eigene Recherchen zu verzichten. So wurde der Druck aus den Medien nach wenigen Tagen Rummel schließlich so groß, dass der Lebensmitteleinzelhandel Rucola komplett auslistete und die Erzeuger somit nicht mehr liefern konnten. Ja, sie mussten sogar

noch Rücktransporte und die getrennte Entsorgung von Rucola und Verpackung bezahlen, ihre Saisonarbeitskräfte nach Hause schicken und tadellose Rucola-Bestände unterpflügen.

Über die tatsächliche Giftigkeit von Gemeinem Kreuzkraut für den Menschen wurde bisher wegen nur extrem selten aufgetretener Fälle wenig geforscht. Es gibt keine konkreten Angaben darüber, ab welchen Verzehrsmengen Gemeines Kreuzkrautes gesundheitliche Schäden hervorgerufen werden können. In der Liste der Giftpflanzen des Uniklinikums Bonn kommen sämtliche Senecio-Arten deshalb gar nicht erst vor. Auch gibt es widersprüchliche Angaben darüber, ob man Kreuzkraut im Salat herauschmecken und damit gar nicht erst herunterschlucken würde oder nicht.

In einem sind sich alle Beteiligten einig: Kreuzkraut hat in einer Packung Rucola oder sonstigem Salat nichts zu suchen. Dessen sind sich die Anbauer zweifellos bewusst, bereits seit Generationen kennen sie die Problematik und ergreifen alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen, um für die Verbraucher tadellose, gesunde Ware zu garantieren. „Trotz strengster Kontrollen: 100-prozentige Sicherheit gibt es nicht!“ betont auch die aus aktuellem Anlass neu gegründete Interessengemeinschaft Rucola Anbauer Pfalz GbR in ihrem Imagevideo. Schließlich sind Menschen mit am Werk und wir haben es mit der Produktion von lebenden Pflanzen in der freien Natur zu tun.

Verbraucherschutz ist eine Selbstverständlichkeit für die Anbauer, die ihre Arbeit mit hohem Sachverstand und mit viel Herzblut verrichten. In diesem Fall stellt sich doch die Frage, ob wir nicht einen ebenso wirksamen „Erzeugerschutz“ brauchen. Es kann doch nicht rechtens sein, dass es durch bewusstes oder unbewusstes Handeln von Privatpersonen – unterstützt von den Medien – möglich ist,



Sabine Aldenhoff

mit solchen Verdachtsmomenten einen kompletten Markt zum Erliegen zu bringen. Lassensich danichtauch Kontrollmechanismen einrichten, die es beispielsweise den Medien verbieten, über einen nicht amtlich abgesicherten Produktfehler vorschnell zu berichten? Oder ließe sich ein Fonds einrichten, in den alle Medien einzahlen, aus dem dann Opfer von aufgebauchten Meldungen entschädigt werden? Müssen recht schaffende Produzenten, die ohnehin keine 35-Stunden-Woche haben, denn machtlos zusehen, wie ihr Lebenswerk und die Existenzgrundlage ihrer Familien zerstört werden? Passend dazu möchten wir die Interessengemeinschaft Rucola Anbauer Pfalz zitieren: „In was für einer Welt leben wir eigentlich?“

Eine ausführliche Darstellung zum Thema „Kreuzkraut in Rucola?“ lesen Sie ab S. 542.